Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 28 (1907)

Heft: 3-4

Artikel: Belagerung einer Stadt im XIV. Jahrhundert

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-263554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Staatsmannes, der kein anderes Ziel verfolgt, als die Förderung der Grösse und Kraft des Vaterlandes.

Wenn der Lehrer ein Bild hätte von Stadt und Schloss Laupen und ein Bild von der Belagerung einer Stadt im XIV. Jahrhundert, wo Wurfmaschinen, Belagerungsschilde, Belagerungstürme dargestellt sind, so würde dadurch die Vorstellung richtig ergänzt, und alle würden sich interessieren, und der Lehrer hätte auf viele Fragen zu antworten.

Wenn nachher ein Schüler bei einer alten Stadtmauer vorbeigeht, so erinnert er sich an die Belagerung von Laupen, und er schaut die alten Türme mit ganz anderen Augen, und im Hintergrund erscheinen die beiden Bubenberge, Vater und Sohn, die umsichtigen und mutigen Verteidiger des bedrohten Vaterlandes. So erwecken die Überreste der alten Stadtmauern beim Beobachter idealen Sinn und Vaterlandsliebe, überbrücken Jahrhunderte und verbinden Gegenwart und Vergangenheit.

Geschichtsleitfäden dagegen sind tote Buchstaben, sie rufen keine Begeisterung, Herz und Sinn des Schülers bleiben kalt, Leittäden sind für mechanisches Auswendiglernen die Examen, aber nicht für das Leben.

Belagerung einer Stadt im XIV. Jahrhundert.

(Bild von Lehmann.)

Sobald der Rat in Bern vernahm, dass der Feind es auf Laupen abgesehen hatte, sandte er zur Verteidigung 400 Mann unter Joh. v. Bubenberg und den Werkmeister Burkhardt den Bürgern von Laupen zu Hülfe; die Bewohner der Umgegend flohen in das Städtchen mit Waffen und Vorräten [1]). Der Feind erschien den 10. Juni und die Belagerung begann.

Besprechung des Bildes.

I. Das Bekannte.

a. Verteidigung.

Ist auf diesem Bilde Laupen dargestellt? Nein, aber die Lage hat einige Ähnlichkeit. Die Stadt liegt an einem Fluss. Welcher

[1]) Burkhardt hatte sich bei der Belagerung der Raubritterburg Schwanau auf der Rheininsel oberhalb Strassburg, wohin die Berner ihn zu Hülfe gesandt, so ausgezeichnet durch seine Maschinen, dass die Strassburger ihm einen lebenslänglichen Sold bezahlten.

Fluss ist bei Laupen? Im Hintergrund des Bildes auf einer Anhöhe steht ein Schloss, vielleicht auf einem Felsen wie in Laupen.

Welche Vorteile gewährt die Lage am Fluss? Der Stadtgraben kann mit Wasser gefüllt werden. Solche hiess man Wassergraben, im Gegensatz zu den Trockengraben, die ohne Wasser waren. Wer weiss noch andere Vorteile der Lage an einem Fluss? Die Stadt hatte Wasser für Menschen und Vieh. Wenn der Feind ein Haus in Brand steckte, konnte man löschen. Nachts konnte man der Stadt auf dem Fluss Proviant und Verstärkungen zuführen.

Welche künstlichen Mittel hat die Stadt zur Verteidigung? Stadtmauern, Türme, Tore. Wer hat schon alte Stadtmauern gesehen? Wo? In Laupen, Murten, Burgdorf, Thun etc. Aus welchem Material? Wie dick sind sie? Wie hoch? Wie heissen die kleinen Öffnungen? Der Lehrer zeichnet den Querschnitt der Stadtmauer auf die Wandtafel. Welcher Teil heisst Wehrgang? Mauerkrone? Warum werden die Mauern im Frieden mit Ziegeln gedeckt? Wer trug die Baukosten, die Unterhaltungskosten? Gab es noch andere befestigte Plätze? Burgen, in den Landgemeinden ummauerte Kirchhöfe, alte Ringwälle, Brustwehren um das Dorf. Welche Ähnlichkeit ist zwischen Ringwall und Stadtmauer? Welcher Unterschied zwischen Stadt und Burg? Welche Vorteile bot die Stadt vor Burg und Ringwall? Welchen Nachteil bot die Lage auf einer Anhöhe? Warum waren so viele Befestigungen?

Es sind auf dem Bilde runde und eckige Türme. Welche waren vorteilhafter? Wozu so viele Türme in der Stadtmauer? Sie verstärken die Mauer und sind höher. Welchen Wert hat die grössere Höhe?

Wo ist auf dem Bilde das Stadttor? Woran wird es erkannt? An der Zugbrücke, an dem Torturm. Warum dort eine doppelte Verteidigungslinie und viel mehr Schiessscharten? Beim Toreingang war ein Fallgatter und erst dahinter das Tor. Wie sahen die aus?

b. Der Angriff.

Die Zahl der Angreifer war gewöhnlich viel grösser als die Zahl der Verteidiger. Welche Vorteile hatten die Verteidiger? Welche Vorteile hatten die Feinde? Welche Mittel benützte der Feind? Leitern, Feuerpfeile und Feuerkugeln, Belagerungstürme, Katzen oder Widder, Wurfmaschinen. Wie schützte sich der Feind gegen die Geschosse der Verteidiger? Durch Dächer, Belagerungsschilde.

Wo ist das feindliche Lager? Warum so weit von der Stadt? Rechts brennt ein Haus, vielleicht das Siechenhaus. Was trugen die Krieger zum Schutze gegen die Pfeile?

II. Das Unbekannte.

a. Verteidigung.

Was die Schüler bis dahin auf dem Bilde gesehen, war ihnen mehr oder weniger bekannt. Nun sind sie noch auf ihnen Unbekanntes aufmerksam zu machen:

Auf die Ausladungen auf Stadtmauer und Türmen.

1. Hurden, hölzerne Lauben mit Dach, die auf die Stadtmauer aufgesetzt wurden, auf dem Vordergrund des Bildes.

2. Mauerkronen mit Erweiterung der Mauer auf den Türmen und beim Stadttor.

Bei beiden sind senkrechte Öffnungen, Pechnasen genannt, angebracht, durch welche die Verteidiger siedendes Pech und Kalk auf die Feinde hinuntergossen und warfen, wenn sie nahe genug an die Mauern kamen. Die Angreifer wurden geblendet. Dagegen waren die Verteidiger vollkommen gedeckt.

b. Der Feind.

Man sieht auf dem Bilde zu wenig genau, wie die Katze, die grossen Belagerungsschilde und die Ebenhöhi, der Belagerungsturm, gegen die Mauer vorgerückt werden. Es sind darunter starke Rollen oder Räder angebracht. Bretter werden auf den Boden gelegt, damit das Vorwärtsrollen leichter geht. Die Schilde werden von hinten geschoben, aber Katze und Belagerungsturm sind zu schwer. Deswegen wurden starke Seile verwendet, vorn angebunden, vor dem Turm durch einen Haspel gezogen und rückwärts an ein Rad gewunden, das mit vier langen Hebelarmen versehen ist. Der Belagerungsturm ist inwendig mit hölzernen Treppen versehen und zuoberst mit einer Zugbrücke, die auf die Mauer herunter gelassen werden kann, sobald der hölzerne Turm nahe genug an die Mauer gezogen ist. Dann folgt der Sturm auf die Stadt, das ganze Belagerungsheer rückt heran, vielleicht nachts. Aber vielleicht kommt rechtzeitig ein Ersatzheer, sonst würde den Belagerten der Proviant ausgehen, sie müssten sich ergeben, die Stadt geplündert, die Verteidiger erschlagen.

Bei Laupen erschien das bernische Heer rechtzeitig. Die Belagerung hielt den Feind auf, dadurch gewannen die Berner zwei Wochen, *um ihre Streitkräfte zu sammeln.* Die Befestigung von Städten und Burgen diente also nicht nur dazu, den betreffenden Ort zu schützen, sondern um Zeit zu gewinnen, den überlegenen Feind mit gesamter Macht anzugreifen. Deswegen wurden so viele Befestigungen mit grossen Kosten angelegt. Wer trug diese Kosten? Es wurden bei allen Stadttoren Zölle bezogen und ganz oder teilweise der betreffenden Stadt für die Baukosten und den Unterhalt der Befestigungen überlassen. Man musste auch in Friedenszeiten nebst diesen Einnahmen einen Teil der Steuern auf die Befestigungen verwenden. Auch in Friedenszeiten wurden Tore und Stadtmauern durch starke Wachen Tag und Nacht gegen Überfälle geschützt. Wer nennt solche nächtliche Überfälle? Mordnacht in Zürich, Mordnacht in Solothurn, in Weesen, in Brugg u. s. w.

Wer bildete die Torwache? Die Mauerwache? Die Bürger, die Zünfte, welche der Reihe nach je drei Stunden im Tor und auf den Stadtmauern standen oder marschierten. Auf den Stadttürmen waren besoldete Wächter, welche Tag und Nacht die Umgegend der Stadt beobachteten. Was geschah, sobald sich etwas Verdächtiges zeigte? Auch in der weitern Umgebung der Stadt waren Wachthäuser, aus denen Zeichen auf die Stadttürme gegeben wurden. Diese Vorposten hatten oft auch Befestigungen, wie das Schloss Holligen bei Bern.

Welche Veränderungen erfuhren die Stadtbefestigungen, als Donnerbüchsen und Kanonen zur Belagerung verwendet wurden? Wann wurden die meisten Stadtmauern entfernt?

Warum wurden sie überflüssig? Weil jetzt der Staat durch Polizei und Truppen für die öffentliche Sicherheit sorgt. Wodurch unterschied sich das XIV. Jahrhundert von der Gegenwart?

Der Schüler erhält durch die Besprechung des Bildes einen ziemlichen Einblick in die mittelalterlichen Zustände. Der eine oder andere will noch etwas fragen, den einen interessiert dieses, den andern jenes. Dann folgt die Wiederholung mündlich oder schriftlich oder beides, auch mit Zeichnungen durch die Schüler. Macht die Klasse einen Spaziergang zu einer Burgruine oder zu einer Stadt, wo noch Überreste von Befestigungen sind, werden sie begangen, gezeichnet. Die Schüler können sich auch vorstellen, was schon weggeräumt ist, wo der Feind sein Lager hatte.

Damit erweckt der Lehrer militärischen Geist und Verständnis

für die Landesverteidigung. Die Frage, wo das Bekannte aufhörs und das Unbekannte beginnt, muss für jede Klasse verschieden beantwortet werden, sogar für die einzelnen Schüler. Der Lehrer weiss, was er vorher behandelt hat und verbindet das Frühere mit dem neuen Unterrichtsstoff.

Neue Zusendungen (Bücher).

Liebemann, Vorlesungen über Sprachstörungen.
Wilke, Aufsätze für Fortbildungsschulen.
Wilke-Dénervaud, Anschauungsunterricht im Französischen. 4 Hefte.
Zesch, Lehrplan für eine achtklassige, einfache Volksschule.
Der Mensch und die Erde.
Klein, Biblische Geschichte für die ersten Schuljahre.
„ „ „ „ „ Mittel- und Oberstufe.
Hopstein, Vaterländische Geschichte für die Mittelstufe.
„ „ „ „ „ Oberstufe.
Martig, Pädagogik.
Scharrelmann, Weg zur Kraft.
„ Im Rahmen des Alltags.
„ Heute und vor Zeiten.
Lehr- und Lesebuch für das 7. und 8. Schuljahr der Primarschule. 2 Teile.
Wettsteins Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde. Physik und Zoologie. 2 Bände.
Huber, Schweiz. Verkehrsheft.
Schloss Glarisegg bei Steckborn a. Bodensee.
Frei und Zuberbühler, Landerziehungsheime.
Schweiz. Landerziehungsheim Glarisegg:
Das zweite Schuljahr 1903/1904.
„ dritte „ 1904/1905.
Sommerferienreise im Jahre 1903.
Palmgren, Erziehungsfragen.
Schweiz. Seminarlehrerverein. Berichte VI, VII, VIII (Baden, Chur, Baden).
Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1905.
Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern. Jahrgang 1905, IV. Heft.
Lehrmittel der Sekundar Schulen Basel-Stadt.
Barrau, Historie de la révolution française.
Fleury, l'Historie de France.
Fuchs, Anthologie des prosateurs français.
George Sand, Sa petite Fadette.
Aronstein, Section from English poetry.
Opitz, Collection of tales and sketches.
Dickens, A tale of two cities.
Webster, The Island Realm or Günters Wanderyear.
Bamberg, Kulturkarte von Deutschland, billige Ausgabe.